

Rossano entdeckte griechische Bibelhandschrift. Auch in Rom blühte diese Kunst und unter den Karolingern sind auch im Frankenreich herrliche Kunstwerke dieser Art entstanden.

Die Färbung unserer Handschrift ist nicht überall gleich, sie geht von dunklem Violett in Blau und lebhaftes Roth über, und man könnte sich versucht fühlen zu glauben, dass sie verstümmelt gewesen und durch etwas verschiedenes Material wieder ergänzt sei. Eine genauere Prüfung zeigt jedoch, dass daran nicht zu denken ist, und ebenso zeigen sich in der Schrift gewisse Verschiedenheiten, aber in solcher Weise, z. B. auf den beiden Seiten desselben Blattes, dass nur eine einheitliche Entstehung angenommen werden kann. Allerdings aber sind verschiedene Schreiber dabei beschäftigt gewesen und jedes einzelne Evangelium ist von etwas verschiedener Färbung. Man darf dabei aber nicht ausser Acht lassen, dass vor mehr als tausend Jahren der Anblick wohl doch noch etwas anders gewesen sein mag, so ausgezeichnet gut auch die Erhaltung der Handschrift ist. Die Ungleichheit wird damals nicht so auffallend gewesen sein.

Ueber die Herkunft derselben ist auf einem eingelegten Papierblatt die Vermuthung ausgesprochen, dass Papst Leo X. sie dem König Heinrich VIII. geschenkt habe, als er ihm den Titel Defensor fidei verlieh. Diese Vermuthung stützt sich auf die Widmung, welche auf der Innenseite des ersten, ursprünglich leergelassenen Purpurblattes ebenfalls mit Goldschrift eingeschrieben ist. Sie lautet:

*'Fato servatus tibi sum, ter maxime princeps:*

*Te quoque servarunt aurea fata michi.*

*Instaurata nitent per te sacra dogmata, per te*

*Aureus est author Christus ubique meus'.*

Ueber diesen Versen ist das königliche Wappen von England angebracht, und es ist kein Grund zu bezweifeln, dass ein aus diesem Anlass dem König überreichtes Geschenk vorliegt. Aber durchaus nicht so gesichert ist die Herkunft. Für italienische Humanisten vom Hofe Leo's X. sind die Verse nicht gut genug, der Stil des Wappens ist durchaus ein englischer, und das unter den Versen angebrachte Ornament kann nicht italienischer Herkunft sein. Darauf machte mich R. Schoene zuerst aufmerksam und regte damit den Zweifel an der italienischen Herkunft an.

Sehen wir uns nun die schöne glänzende Goldschrift etwas genauer an, um daraus womöglich etwas über die Zeit ihrer Entstehung zu erfahren. Das ist nicht leicht, denn die geschickten Kalligraphen, welche solche Kunstwerke zu machen verstanden, ahmten alte Vorbilder genau nach, und namentlich in der karolingischen Zeit sind so geschickte Nachahmungen älterer Handschriften gemacht, dass sie lange für viel älter